



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

193 (27.4.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280262)

Du ein... hat... hst... mit

Marika Rök... nach dem gleich... PALAST

3.30 Uhr... täglich... Kammers... ner

flug jetzt nach... heim... N 7, 8

immer... Kamerad... esellschaften... zeller

mann... Chef vom... Wilhelm... Kultur... Ratten... Kofales... Gestaltung... Bilder... Johann... Reich... Original... 16 bis 17... Sonntag... Mannheim... Berlin... Druck... 1936... 50 000

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Zentral-Nr. 35421. Post-Bezirk Mannheim. Ausgabe A erscheint wöchl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,30 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Vorkostengebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erich. wöchl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Vorkostengebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Die Zeitung am Ersterheben (auch d. höh. Gewalt) verbindl. befreit kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 45 Pf. Schweingerer und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachdruck gemäß Preisliste. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Zentral-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postcheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspris 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 193

Dienstag, 27. April 1937

Neuer Vorstoß der Südafrikanischen Union gegen das Deutschtum in Südwest

Finanzsorgen und Streikfieber in Frankreich / Wieder Ueberschwemmung in Amerika / Wien sucht einen Mörder / England und die Bilbao-Blockade

Um den „Deutschen Bund“

Berlin, 27. April. (H-B-Junt) Heber die Entwicklung der Lage im Mandatsgebiet von Südwestafrika erklärt DNB folgendes:
In ihrer Note vom 15. d. M. an die Reichsregierung hatte die Unionregierung angedeutet, es werde möglicherweise keine Veranlassung vorliegen, die sog. Südwestafrika-Proklamation gegen die Deutschen zur Anwendung zu bringen. Dem entgegen hat der Administrator von Südwest, Conradie, zwei Tage später am 17. d. M. den „Deutschen Bund“ als politischen Verband im Sinne der Proklamation erklärt. Damit werden alle Reichsangehörigen gezwungen, aus dem „Deutschen Bund“ auszutreten, in dem sich in Zukunft nur noch solche Deutschen zusammenschließen können, die durch Naturalisation auch britische Untertanen geworden sind. Das Vorgehen des Administrators ist in Südwest mit um so größerem Erstaunen aufgenommen worden, als zwischen der Administration und der Leitung des „Deutschen Bundes“ seit längerem Verhandlungen schwanden, bei denen eine grundsätzliche Einigung bereits erzielt war und die eine An-

wendung der Proklamation gegen den „Deutschen Bund“ hätten ausschließen müssen.
In der Sitzung des Landesrats vom 19. d. M. gab der Abgeordnete Dr. Hirsfeld eine Erklärung ab, in der u. a. gesagt wurde, daß durch das Londoner Abkommen von 1923 die Deutschen im Mandatsgebiet mit gleichen Rechten und Pflichten ausgestattet worden seien und die deutsche Einwanderung willkommen geheißen wurde. Seit der Errichtung des Mandats habe in Südwest ein geschlossenes nationales Deutschtum bestanden, das bereits 1924 die Einführung eines Mandatsbürgerrechts verlangt habe. Die Tendenz der Deutschen sei stets die gleiche geblieben, nämlich die kulturelle und politische Gleichberechtigung in dem Lande zu erhalten, das seine Existenz ihrer Arbeit verdankt. Der Abgeordnete verwies auf den gleichen Kampf, den die Buren in Südafrika für

ihre Volkstum und ihre politischen Rechte geführt hätten. Trotz wiederholter Anträge der Deutschen im Landesrat sei die politische Gleichberechtigung nicht durchgeführt worden. Nicht einmal Deutsch als Amtssprache habe man zugelassen.
Diese dauernde Verweigerung unentbehrlicher Lebensrechte an die Deutschen sei der wirkliche Grund für die politischen Verwicklungen, die heute in Südwest beständen. Die in dem Bericht der Südwesafrika-Kommission enthaltene Darstellung, die den Deutschen alle Schuld zuschrieb, müsse von der deutschen Bevölkerung abgelehnt werden.
Eine eingehende schriftliche Stellungnahme zu dem Bericht der Südwesafrika-Kommission werde der Mandatskommission des Völkerbundes vorgelegt werden. Mit dauernden Sympathieerklärungen der Afrikaner und der Unionregierung sei dem Deutschen nicht geholfen.

nichtse“ gehöre. Horne, der eine energische Haltung gegenüber dem deutschen Kolonialanspruch forderte, erklärte u. a., daß das Bild, das man von England in Deutschland male, das eines fetten Landes sei, das alles habe, was es brauche. Demgegenüber zeichnete nun Horne das Bild von dem England, wie er es glaubt sehen zu können. Er behauptete, daß Großbritannien seine Dominien nicht kontrolliere. Sodann vertrat er trotz der bekannten Devisenlage die naive Auffassung, daß Deutschland, wenn es Lebensmittel oder Rohstoffe von den Dominien haben wolle, diese erhalten könne, jedoch dafür bezahlen müsse.
Im übrigen verteidigte Horne selbstverständlich auch die Haltung der Südafrikanischen Union gegenüber den Deutschen von Südwest und erklärte, er sei sicher, daß die Union gegen die deutsche Kolonialforderung so fest stehe wie England stehen sollte.

Biscaya-Front durchbrochen

Die Not in heller Flucht

Salamanca, 27. April.
Der nationale Heeresbericht vom Montag lautet:
Front von Biscaya: Die gegnerische Front wurde von den nationalen Truppen endgültig durchbrochen. Der größte Feindwiderstand war in Cibara und seiner Umgebung festzustellen. Dort hat der Gegner, ähnlich wie in Brun, ein ganzes Städtchen vor seiner Flucht eingekesselt. Die Linie Cibara — Erma — Mallavia — Berg Diz — Mataga konnte mit sämtlichen Streitkräften überschritten werden. Den nationalen Truppen ist zahlloses Kriegsmaterial in die Hände gefallen. Der Feind flieht in voller Auflösung auf den verschiedenen Landstraßen.

Koloniale Moralheuchelei

Ueble Angriff englischer Stellen gegen das Deutsche Reich

London, 27. April. (H-B-Junt). Die englische „Hortshire Post“ beschäftigt sich in einem laugen Aufsatz mit der deutschen Rohstoff- und Kolonialforderung. Um ihrer ablehnenden Haltung den Schein einer Berechtigung zu geben, richtet sie dabei scharfe Angriffe gegen die deutsche Politik. Das Blatt spricht u. a. von den „drohenden Neuforderungen“ Deutschlands gegen Südafrika und stellt die groteske Behauptung auf, die deutsche Bevölkerungspolitik lasse vermuten, daß Deutschland Menschen benötige, um Kolonien zu erobern, nicht aber Kolonien mit Menschen zu besiedeln.

an Deutschland. Es handle sich vielmehr um eine moralische Einwendung von größtem Ernst. Sir Robert Horne, der in früheren konservativen Kabinetten führende Posten innehatte, u. a. den eines Schatzkanzlers, sprach am Montagabend in Portsmouth über die deutschen Kolonialforderungen, die er aufs heftigste bekämpfte. Dabei verteidigte er sich sogar zu der Behauptung, daß auch England eigentlich zu der Ländergruppe der „Habe-

Wer erschoss die Gesandtentochter?

Die Wiener Polizei jähndet / Eifersucht als Motiv der Tat

(Drahtbericht unseres Wiener Korrespondenten)
Wien, 27. April.
Der Mord an der 29 Jahre alten Tochter Angrid des Wiener Gesandten von Paraguan, Wiengreen, hat in Wien großes Aufsehen erregt und die österreichische Polizei in fieberhafte Tätigkeit versetzt.
Die Ermordete ist in ihrem Auto vermutlich von drei Männern angehalten und durch Revolvergeschüsse so schwer verletzt worden, daß sie in der Nacht zum Sonntag starb. Die Täter konnten entkommen. Die Nachforschungen der Polizei haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, obwohl umfangreiche Streifen und Festnahmen vorgenommen und auch Polizeihunde eingesetzt wurden.
Die Ansicht, daß es sich um einen Raubmord handele, ist fallen gelassen worden. Politische Hintergründe kommen ebenfalls nicht in Betracht. Es bleibt nur noch die Möglichkeit eines Eifersuchtmordes offen. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß die Ermordete mit dem spiritistischen Schriftsteller Sterneder verlobt war. Sterneder, der trotz seiner Verlobung noch Beziehungen zu anderen Frauen unterhielt, wegen denen es mehrfach zu Streitigkeiten zwischen den Verlobten gekommen ist, muß sich zur Verfügung der Behörden halten.
Die Behörden haben jetzt ihre Nachforschungen auch auf Wien ausgedehnt, da es nicht ausgeschlossen ist, daß der oder die Täter aus dem Wiener Bekanntenkreis der Toten stammen.



Westbild (M) Vorbereitungen für den 1. Mai. Die Berliner Lustgarten schmückt sich zum Tag der nationalen Arbeit.

Seltene Haltung Englands

in der Blockade Bilbao

London, 27. April.

Einige der Londoner Morgenblätter, so u. a. die diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ und „Daily Herald“, stellen es als höchstwahrscheinlich hin, daß der Richtemittlungsausschuß unterfuchen werde, wie weit die nationalspanische Flotte berechtigt sei, Handelschiffe auf hoher See anzuhalten.

Dieses Thema behandeln jene Blätter in einer Weise, daß man unschwer erkennt, daß hier der Wunsch der Baier des Gedankens ist. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ geht so weit, von einer „Behelligung der Schifffahrt“ zu sprechen und will sogar schon jetzt wissen, daß der schwedische Gesandte in London die erste Gelegenheit ergreifen werde, um namens der skandinavischen Länder Protest zu erheben.

Im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen England und der spanischen Nationalregierung über die Frage der Berechtigung des Stoppens von Handelschiffen betonen die diplomatischen Korrespondenten der führenden Morgenblätter einhellig, daß England niemals den Anspruch Frankreichs anerkennen werde, daß die spanischen Hoheitsgewässer eine Breite von sechs Seemeilen hätten. In auffälliger Einmütigkeit unterschreiben die Zeitungen auch, daß eine Protestnote Frankreichs gegen das Verhalten der „Hood“ noch nicht in London eingetroffen sei.

Brüsseler Gespräch beendet

Brüssel, 27. April. (SB-Funk.)

Die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und dem Außenminister Spaak sind am Dienstag um 12.30 Uhr abgeschlossen worden. Im Anschluß an die Besprechung, die Eden am frühen Vormittag mit dem Außenminister Spaak und seinen Mitarbeitern hatte, begab sich Eden um 11.15 Uhr ins Ministerium, wo er mit dem Ministerpräsidenten van Zeeland nochmals eine mehr als einstündige Unterredung hatte.

Der Presse wurde folgendes Kommuniqué mitgeteilt:

„Eden, van Zeeland und Spaak haben am Montag und Dienstag mehrere Besprechungen gehabt, in denen sie die hauptsächlichsten aktuellen Probleme, die die beiden Länder interessieren, erörtert haben. Sie haben sich dabei besonders beschäftigt einerseits mit den Fragen, die sich auf die Stärkung des Friedens in Europa und namentlich auf die Ausarbeitung eines neuen Sicherheitspaktes für Westeuropa beziehen, andererseits mit den wirtschaftlichen Fragen, die mit der Mission in Zusammenhang stehen, mit der der Ministerpräsident van Zeeland beauftragt worden ist. Die Besprechungen hatten nicht den Charakter von Verhandlungen, sondern stellten lediglich einen Gedankenaustausch dar. Sie sind in einer besonders herzlichen Atmosphäre verlaufen, und es wurde dabei festgelegt, daß zwischen den Auffassungen der beiden Regierungen eine große Übereinstimmung besteht.“

Am 13. Uhr empfing Ministerpräsident van Zeeland Außenminister Eden mit seiner Gemahlin zu einem Frühstück in seinem Landhaus Vollefort. Um 16.30 Uhr tritt Eden auf dem Luftwege die Rückreise nach London an.

Weitere Kurslenkung Des Franken

Die französische Regierung ringt mit Finanzschwierigkeiten

Paris, 27. April. (Via. Bericht).

Das ungeheure Ausmaß der einzelnen Staats des französischen Staatshaushaltes hat die Regierung in nicht geringe Schwierigkeiten gebracht. Selbst nach vorläufigen Schätzungen werden die Einnahmen des Staates infolge der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik und den durch die zahlreichen Arbeitslosigkeit bzw. die Einführung der 40-Stunden-Woche bedingten Verdienstausschlag das erreichte Ziel nicht erreichen. In Nachtreiben werden daher zur Schaffung eines bedenklichen Ausgleiches zwei Möglichkeiten erwogen: Neue Anleihen oder eine weitere Kurslenkung der französischen Währung.

Durch die Ausgabe der 4 1/2-prozentigen Rückzahlungsanleihe mit Wechselkurs-

garantie konnte zwar das französische Schatzamt keine Lage etwas verbessern. Der Finanzminister erklärte vor kurzem, daß diese Verteidigungsanleihe die einzige Anleihe auf langen Termin im Jahre 1937 gewesen sein werde. Es wird nur noch eine Tranche von 1,5 Milliarden Franken der Verteidigungsanleihe zur Zeichnung gelangen, womit dann das Maximum von zehn Milliarden Franken erreicht sein wird. Alle anderen Ausgaben des Staates und des Schatzamtes erfolgen in kurzfristigen Papieren.

Es wird nicht leicht sein, auf diesem Wege den Bedarf des Schatzamtes bis Ende des Jahres zu decken, da sonst sowohl die Sparer als auch die Kapitalisten in letzter Zeit sehr zurückhaltend geworden sind. Eine Anleihe zu

Finanzierung eines sogenannten „Programms großer öffentlicher Arbeiten“, wie sie von den Gewerkschaften in letzter Zeit immer wieder gefordert wird, hätte unter den heutigen Umständen wenig Aussicht auf Erfolg. Eine 10-Milliarden-Franken-Zwangsanleihe würde zweifellos den Staatskredit ganz empfindlich schwächen, wenn nicht auf lange Zeit hinaus sogar vernichten. Unter Umständen bedingt sich also die Regierung zu Zwangsanleihen, entweder neue Vorläufe bei der Bank von Frankreich aufzunehmen oder mit Hilfe des Bundesüberschusses, der sich aus einer Neubewertung des Goldvorrates der Bank ergeben würde, wenn der Frank definitiv auf einem niedrigeren Stand als 49 Milligramm Gold stabilisiert werden würde, zu operieren.

Eine Neubewertung auf der Basis von 43 Milligramm Gold je Frank würde bei dem augenblicklichen Goldvorrat der Bank von Frankreich in Höhe von 57.359.000.000 Franken zwar einen Bundesüberschuss ergeben. Es scheint jedoch, daß man Bedenken hat, einen solchen Schritt zu unternehmen, bevor nicht das gegenläufige Verhältnis des Bundes Sterling und des Dollars geregelt ist. Sollte es jedoch zu einer Stabilisierung des Franken kommen, dann kann es keinen Zweifel unterliegen, daß die Stabilisierung auf der niedrigsten Goldbasis von 43 Milligramm erfolgen würde.

Kranke pflegen? — Gestreikt wird!

Die Streikseuche in Frankreich / Fabrik wird „sowjetisiert“

Paris, 27. April.

Die Streikseuche im Volksfrankreich bringt immer neue Krankheits Symptome hervor, die erschütternde Beweise geben, wie weit der bolschewistische Einfluß bereits gelangt ist.

Im Krankenhause von Dieppe ist das Personal in den Streik getreten und hat die Kranken ohne Pflege gelassen. Die Belegschaft der Latexware-Fabrik in Toulon, die seit dem 12. April das Werk besetzt hielt, hat sich auf Betreiben bolschewistischer Heher zu einer „großen Aktion“ entschlossen und — wie das „Echo de Paris“ meldet — das Unternehmen „sowjetisiert“. Die Ingenieure wurden aus den Fabrikräumen vertrieben und der Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft wurde dann zum Lei-

ter des Werkes „ernannt“. (!) Die Gewerkschaftler sperrten den Direktor in der Pfortnerloge ein und nahmen die Arbeit in eigener Regie auf. Die „Echo de Paris“ hinzusetzt, hatte das Tribunal von Toulon am letzten Samstag beschlossen, die Werke am Montag durch die Polizei räumen zu lassen, falls der Streik nicht beigelegt werden sollte. Diesen Anlaß benutzten die Gewerkschaftsboschungen, um die bereits völlig marxistisch verfeuchte Belegschaft ganz in ihre Hand zu bekommen. Ihre Hege hatte Erfolg, obwohl zwischen der Verwaltung des Werkes und den Vertretern der Arbeiter noch am Samstag ein Abkommen zustande gekommen war, auf Grund dessen die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werden sollte.

In Kürze

Walbur von Schirach und der italienische Jugendführer Ricci begaben sich nach Hamburg, wo zu ihren Ehren ein Staatsempfang veranstaltet wurde.

Die italienischen Industriellen sind, aus Friedrichshafen kommend, in Düsseldorf eingetroffen.

Vor den Kreisleitern auf Burg Vogel sang sprach am Montag die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, Hauptamtliche Hilgenfeldt und Gauleiter Sandel.

Der polnische Ministerpräsident Skladkowski erklärte in einer Rede, der Kampf gegen den Kommunismus müsse auf Leben und Tod geführt werden.

Der Staatsanzeiger des nationalen Spaniens veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Gruß der Falange zum „Nationalgruß“ erklärt wird.

Der von der Gewerkschaft auf Montag 12 Uhr festgesetzte Zeitpunkt des Streikausbruchs der Verladearbeiter im Bezirk Neuenst ist durch das Eingreifen des Präsidenten Roosevelt um 60 Tage hinausgeschoben worden.

Der Bruder des rumänischen Königs, der frühere Prinz Nikolaus, der nach seinem Ausscheiden aus der königlichen Familie den Namen Nikolaus Brana angenommen hat, hat heute mit seiner Frau mit einem Flugzeug Rumänien verlassen. Er begibt sich vorerst nach Wien.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, wurde vor einigen Tagen auch der Direktor des Moskauer Großen Opernhauses, Kutusch, verhaftet. Kutusch hat die Laufbahn eines politischen Kommissars der Roten Armee hinter sich und stand im Range eines Armeekorpskommandeurs a. D.

auf die Akademie. Im Laufe der Jahre sah sich der Künstler viel in der Welt um, besuchte Griechenland, Kleinasien, Spanien, Italien, Paris, London, Amerika. Aber Düsseldorf blieb sein ständiger Wohnsitz, und in Düsseldorf wirkt der nunmehr fünfundsiebzigjährige auch heute noch in unverminderter Schaffenskraft.
Dr. Hermann Biech.

Geheimrat Dr. Oetker †

Kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres verschied der Senior des Lehrkörpers der Würzburger Universität Geheimrat Dr. jur. med. h. c. Friedrich Oetker. Mit ihm starb ein Strafrechtslehrer von internationalen Ruf. Er war viele Jahre Vorsitzender der Deutschen Strafrechtsgesellschaft sowie Mitglied der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie und Mitglied der Akademie für Deutsches Recht. Eine stattliche Reihe wissenschaftlicher Werke machten seinen Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Geheimrat Oetker wurde am 6. Mai als Sohn eines Justizrates in Rassel geboren. Er studierte an den Universitäten Göttingen und Leipzig. 1884 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Marburg, war außerordentlicher Professor in Bonn und Ordinarius in Kassel. 1895 kam er an die Würzburger Universität, um dann vorübergehend einem Ruf nach Marburg zu folgen. Im Jahre 1902 kehrte er wieder als Nachfolger Augustin Hingers an den Würzburger Lehrstuhl für Strafrecht zurück. Seit 1934 lebte er im Ruhestand.

Deutsch-ungarisches Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit tritt am 3. Mai in Kraft. Das zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Ungarn abgeschlossene Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit tritt, nachdem der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgt ist, am 3. Mai d. J. in Kraft.

Ihr liebe Zeit,
Was ist der
De ganze liebe
Weg — Weg —
Es regend, s'i
Vor vergeb' Tag
So hoch geregen
Ich bin jetzt de
Als gib es iwo
Und freig ich m
So froh ich glie
„Wie sieht's heit
So fest! se
Du brauchst
Und heit gib
Schau wider
De Reg, de is
Ich Krieg vor
Wann ich aus

Vollständig

Das B
Der Reichssta
Jahres 1937 in
ständigen Behör
der Polizei, der
Schadenverhütun
eine groh an
zelung durch
lungsdaktion die
wunde, führte n
jüngsten Entwürf
benen sich außer
des Gerümpel a
Ziel der diesjäh
zeitpunkt noch n
Hobentrümpel
Brandgefahr im
vermeidung un
düstung. Das be
Material wird d
arbeitgemeinschaft
tet. Die Aktion f
zur Durchführung

Magermilch

„M
In den Cris
und Wohlgel
und Mittwoch
dürftigen der
henden Mütter
liche sind mütze
den Crisgruppen

Nationaltheater

Friedrich
Hebbel, in de
Königsberg. T
— Am Donner
Aufführung der
„Torso“ sta
von Ermano
Ichem Lieder
während der Ref
reinigung von Cr
Dr. Ernst Leopold
leimort. Herr D
Wolf-Ferraris.

Die P

Mangelhafte
sechs Verfahr
Vorarbeiten, die
ren mit übermäß
am Montag sech
wobei drei Verfa
Kraftfahrzeuge
zum Teil erbebl

Verkehrsüberw
Übertretungen
wurden 92
büßpflichtig
wurden wegen de
beanstandet und
helle einbestell

Die Kinderlan

schaftsdienst am

Wilby

Bunt

Wilby Reichert
bischen Humor
bekannt mehr u
vorstell, gibt e
schafsalben orfan
war es auch wie
Gekspiel, das er
amies „Kraft dur
industrie im gr
abendhauses abfo
Im Glauberton
seinen Besuchern
möglichen Dinge
freiche und berie
sche Miniaturen,
boten helfen und
eine Rede so ma
einzufließen, dah
wieder herauskam
nicht verschiede
Oskar Heiler
Stuttgari als „
mentvolle Gifab

Wieder Hochwasser in USA

Die tagelangen Regenfälle bringen Kalastrophengefahr

Newport, 26. April.

Schwere, tagelang anhaltende Regenfälle im Alleghany-Gebirge haben weite Gebiete in Westpennsylvanien, Ohio, Virginia, Maryland, Westvirginien, Nord- und Südarabina überflutet. In den Städten Pittsburg und Johnstown, die erst kürzlich von verheerenden Ueberschwemmungen heimgekehrt waren, mußten die Bewohner aus den niedriger gelegenen Häusern fliehen. Es wird angenommen, daß der Ohio, wenn er noch weitere 24 Stunden steigt, seinen bisher höchsten Stand erreicht haben wird.

Die Stadtverwaltung von Pittsburg hat bereits Maßnahmen getroffen, das Geschäftsviertel zu räumen. In Cumberland und Johnstown wurde jeder Verkehr stillgelegt. In Orange (Virginia) rissen die Fluten eine Brücke mit sich, wobei mehrere Personen ertranken.

Der Eisenbahnverkehr und der Verkehr auf

den Landstraßen ist lahmgelegt. Der Sachschaden ist sehr groß. Mehrere Stahlwerke im Gebiet von Pittsburg mußten wegen des Hochwassers geschlossen werden. Bisher sind zwölf Tote durch Ertrinken festgestellt worden.

Auch nördlich vom Erie-See wird Hochwasser gemeldet. So ist in der Stadt London in der kanadischen Provinz Ontario der Fluß Thames weit hin über die Ufer getreten. 6000 Einwohner mußten bereits ihre Wohnungen räumen. Der Wasserstand des Flusses ist sieben Meter über normal. In den letzten 40 Jahren ist ein derartiger Hochwasserstand des Thames-Flusses nicht gemessen worden.

Der Chicago-Montreal-Express entgleiste am Montag auf kanadischem Gebiet in Ontario, da der Bahndamm durch Hochwasser beschädigt war. Der Heizer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt. Ein Arzt, der zu Hilfe eilen wollte, büßte ebenfalls das Leben ein. Er wurde mit seinem Wagen durch das Hochwasser von einer Brücke heruntergerissen und ertrank.

denburg, Lubendorf und Tirpiß, während des Krieges und später.

Als Walter Petersen — 29jährig trat er Bismarck zum ersten Male gegenüber — seine anfängliche Befangenheit überwunden hatte, baute er eines Tages in einem Durchgangszimmer einen großen fotografischen Apparat auf, um Bismarck, wenn er ausgeben würde, um die Erlaubnis zu einigen Ausnahmen zu bitten, die er zu weiteren Studien verwenden wollte. Die Bitte wurde von Bismarck mit folgenden Worten geantwortet: „Jetzt, wo ich lebe, daß Sie was können, bin ich überhaupt viel gefälliger...“

Von Hindenburg verfertigte Petersen einmal in anderthalb Stunden eine Skizze. Als Hindenburg sich die Skizze zeigen ließ, brach er spontan in den Ausruf aus: „Donnerwetter, Sie haben aber geschafft!“ — Und er ließ seine beiden Entfallen rufen und fragte sie: „Der ist das?“ — „Der Großpapa!“

So lernte Petersen großen deutschen Männern, die ein Stück deutscher Geschichte verkörpern, ins Herz schauen und übertrug die so gesammelte Erfahrung auf Bild, dem ein wahrhaft dokumentarischer Wert zukommt. „Denn der allerbedeute Sinn des Menschen ist das Gesicht!“ An dieses Wort Albrecht Dürers werden wir bei Petersens Arbeiten erinnert, denn mit unendlicher Liebe hat er sich stets der von ihm bevorzugten Porträtmalerei gewidmet. Unter all den Bildern Bismarcks, die von Künstlerhand auf uns gekommen sind, dürfte der Bismarck-Kopf Petersens vom 14. 7. 1893 eine Sonderstellung einnehmen: ein Kopf von ungemein plastischer Wirkung, mit satter, durchscheinender, rosa getönter Hautfarbe, der Kopf eines Hochbetagten, um den die Zeit stillzustehen scheint.

Walter Petersen wurde in Burg a. d. Wupper geboren und verlebte seine Jugend in Witten an der Ruhr. Walter sollte der Junge auf keinen Fall werden. „Das ist eine brotlose Kunst!“ Aber alle Ablenkungsversuche des Vaters scheiterten an dieser ursprünglichen Begabung, und endlich durfte Petersen (1880) nach Düsseldorf

Opfer der eigenen Zwiespältigkeit

Uraufführung von E. W. Möllers „Sturz des Ministers“ in Leipzig

Nachdem E. W. Möller auf der Freilichtbühne mit seinem „Frankenburger Würfelspiel“ einen entscheidenden Vorstoß unternommen hat, versucht er nun mit seinem neuen Schauspiel „Sturz des Ministers“ die Bezirke des Innentheaters zu erweitern, indem er eine theatergerechte Dichtung schuf, die sich am Alten Theater Leipzig unter der klugen Leitung von Paul Smolin in einen großen Erfolg holte.

Möller hat sich die Gestalt Struensee's ausgewählt. An ihm entwickelt er das politische Schicksal eines Menschen, der als Volksfreund demokratischen Fahrwassers den Weg beginnt und der als Favorit des Hofes endet. In diesem Aufstieg liegt bereits — vom Politischen her — sein Fall begründet.

Struensee beginnt als Leibmedicus und Berater sein Amt. Er schwingt sich empor. Sein Machtbereich vergrößert sich. Die junge Königin Mathilde liebt ihn. Sie treffen sich heimlich. Aber die Leichtfertigkeit der Geliebten verrät die Zusammenkünfte. Der Hofstillschlägt. Die Gegenpartei — von der ehrgeizigen Königin-Mutter Juliane angeführt — meldet sich. Das Volk wird aufgeschreckt gegen Struensee's schnelle, im Ziele richtige, aber nicht durchdachte Erlasse, Anordnungen und Handlungen. Er wird wegen Ehebruchs verhaftet, die Königin mit ihm, nachdem der König einen entsprechenden Erlaß unterschrieben hat. Der Prozeß wird ihm gemacht. Die Geliebte, die Königin verläugnet ihn, die Kaiserin schaut an dem Rinde, das sie zur Welt brachte. Sie rettet sich zwar damit, aber Struensee erleidet den Tod. Der Henker wartet auf ihn. Er könnte noch vor der Hinrichtung fliehen, aber er bleibt und erfüllt sein Schicksal.

Möller nimmt — im Gegensatz zu dem stofflich ähnlichen Stück Ersters — nicht das Dreieck Königin-Königin-Struensee zum Anlaß, es ist natürlich vorhanden, sondern ihm

geht es um das politische Schicksal des dänischen Staatsmannes, seine Wandlung vom Volksführer zum Favoriten! Struensee ist als Mensch nicht unempfindlich, aber als Politiker versagt er, weil er nicht über seinen Schatten — die eigene Zwiespältigkeit — springen kann und so ihr Opfer wird.

Paul Smolin hatte diese politische Linie klar herausgearbeitet. Für den Struensee hatte er als Gastschauspieler in Berlin, der dem dänischen Minister das vom Dichter gewünschte Profil in einer überzeugenden Studie verlieh. Daneben und ebenfalls in der großen Partie der Königin-Mutter Juliane Linde Carstens, als junge blühende Königin Marie-Anne Volhagen und als genußsüchtiger und schwacher König Werner Volhagen. Dazu das Ensemble mit vielen gut gezeichneten Episoden. — Sie alle erfüllten dem Werke einen nachhaltigen Schlußerfolg, den der anwesende Dichter entgegennehmen durfte.

Heinz Grothe.

Walter Petersen zum 75. Geburtstag

Im „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen“ in Düsseldorf wurde eine Porträtausstellung eröffnet, die einen Querschnitt durch das Schaffen Professor Walter Petersens bietet und zum 75. Geburtstag des Künstlers veranstaltet wurde. Bei Nennung seines Namens entsetzt man sich vor allem einer als Fotogravüre weitverbreiteten Bleistiftzeichnung Petersens: Bismarck im Lebensstuhle, in ein Zeitungsbüchlein vertieft, die Pfeife im Munde, einen langen Bleistift in der Rechten. Das Blatt trägt Bismarcks Unterschrift vom 17. 4. 1892 und wurde in Friedrichshagen gezeichnet. — Außer bei Bismarck weckte Petersen wiederholt bei Hin-

's regend!

Ihr liebe Zeit, ihr liebe Zeit
Was ist der best e best Zeit.
De ganze liebe lange Tag
Fog - Wilt - Gewitter - Dammerschlag

Kindergärten der NSV sind wichtige Erziehungsstätten

Schon das kleine Kind wächst unbewußt in die Atmosphäre des nationalsozialistischen Geistes hinein

Neulich hatten wir Gelegenheit mit einer
NSV-Kindergärtnerin über die Aufgaben und
Ziele des NSV-Kindergartens zu sprechen.

lassen, so kann man sagen, daß der NSV-Kindergarten
das Kind zu einem brauchbaren Glied
der Volksgemeinschaft erziehen will.

die Feststellung, die während der Ferien gemacht
wurde. Die Eltern der Kinder bedauern immer
wieder, daß der Kindergarten geschlossen ist.

Körperliche Erfrüchtigung des Kleinkindes

Ganz besonderen Wert wird auf die körperliche
Erfrüchtigung des Kleinkindes gelegt. Die tägliche Gymnastik ist den
Kindern zu einer lieben und aus dem Leben
und Treiben des Kindergartens nicht mehr
wegzudenkenden Gewohnheit geworden.

Wenn wir schon an anderer Stelle über die
Mißstände auf dem Gebiete der Zahnpflege
bei den Schulkindern berichtet haben, so haben
wir jetzt bei unseren NSV-Kindergärten die
feste Gewißheit, daß die Kinder, welche aus
unseren Kindergärten kommen, wirklich ordnungsgemäß ihre Zähne pflegen.

Dazu erlernen die Kinder gewisse Fertigkeiten
und ein ihrem Alter entsprechendes
Wissen. Die Ausgestaltung der Räume des
Kindergartens, welche natürlich hell, lustig und
in hygienischer Hinsicht einwandfrei sind, ist
dem Denken des Kindes in jeder Hinsicht und
auch seinem Alter entsprechend angepaßt.

Das Gemeinschaftsgefühl wird geweckt

Blumen schmücken die Räume, und die kleinen
Kinder betreten mit besonderer Sorgfalt
die Blumen und freuen sich, auch auf diesem
Gebiete nützlich machen zu können. Gerade
durch solche Arbeiten wird das Gemeinschaftsgefühl geweckt, denn kein Kind hat
einen bestimmten Blumenstod zur Wartung.

80 Kindergärtnerinnen sind zur Zeit im
Grenzgau Baden tätig, um die den Kindergärten
anvertrauten Kinder zu betreuen. Wenn
heute schon die Kindergärten der NSV im
Grenzgau Baden durchschnittlich von
40 Kindern besucht werden, so sehen wir,
daß weiteste Kreise der Bevölkerung die Arbeit,
die in den NSV-Kindergärten geleistet wird,
nicht nur billigen, sondern auch anerkennen.

Wertvolle Arbeit an der Erziehung des Kleinkindes
wird Tag für Tag durch die Kindergärtnerinnen
der NSV geleistet. Ihre Arbeit ist nicht immer leicht
und sorgenlos. Sie arbeiten nicht für den Augenblick
oder auf eine sichtbare Zeit hinaus. Ihre Arbeit gilt
der Zukunft und dem ewigen Bestand unseres Volkes.

Erich Schmith

Schachturnier Stadtprojekten

Im südd. Sonnenturnier steigt Zoller, München
Ein wahrer Wettlauf zwischen Kieninger, Köln
und Zoller kennzeichnet die beiden letzten
Runden. Vor der Schlussrunde hatten sich beide

Zum Tag der nationalen Arbeit

gibt es nichts eine DAF-Mütze
Flotteres als
VON

ZEUMER
dem großen Mützenhaus
H 1, 6 in der Breiten Straße H 1, 6

bereits die Teilnahme an dem im Sommer
stattfindenden Kampf um die Meisterschaft von
Deutschland gesichert. Es konnte sich nur noch
um die Reihenfolge der Teilnehmer handeln.

Zoller schlug Schaeble in großem Stil. Das
gab Kieninger Anlaß, seiner Partie gegen Zoller
eine scharfe Note zu geben. Er wollte Zoller
einholen. Aber oft kommt es anders als
man denkt! Zoller wies den Angriff juristisch
und siegte im Endspiel.

Schlussstand: Zoller 7 1/2 Punkte, Kieninger
6 1/2, Koblner und Dr. Werner 6, Schindler
4 1/2, Werner, Dr. Rahn, Schaeble und Schuster
3 1/2, Dr. Ludwig 1/2.



Heimarbeit der Bayerischen Ostmark für den Muttertag
Die Heimarbeiter der Bayerischen Ostmark sind seit Wochen mit der Herstellung von Abzeichen für den Muttertag
beschäftigt. Hier sitzt die Mutter mit ihren Kindern bei der Arbeit. Figur um Figur wird heut' heimt.

Das Schneiderhandwerk auf neuen Wegen

Ausschlußreiche Fachschaftsversammlung im Wartburg-Hospiz

Es dürfte überflüssig sein, auf die Bedeutung
der von der Deutschen Arbeitsfront unter-
nommenen Fachschaftsversammlungen des Handwerks
besonders hinzuweisen. Wir wissen, daß hier
Fragen zur Behandlung kommen, die für das
Berufsleben unserer Mannheimer Handwerker
wegweisend und richtunggebend sind.

Gewerbelehrer Steidlinger, der in sehr instruktiver
Weise über das Rohstoffproblem unseres
Landes im Hinblick auf den zweiten Vierjahres-
plan sprach. Er verbreitete sich besonders ausführlich
über jenen neuen Rohstoff, der für das
Schneiderhandwerk von so großer Bedeutung ist
— über die Zellwolle. In diesem Zusammenhang
gab der Redner auch zu verstehen, daß man von
„hart interessierter“ Seite versucht, dieses neue
Produkt in seiner Art und
Bedeutung herabzusetzen, wobei man sich an
den zehn Fingern abzählen kann, von welcher
Seite derartige Versuche ausgehen. In klarer
und verständlicher Weise schilderte Gewerbelehrer
Steidlinger Wesen und Eigenschaften dieses
neuen Rohstoffes, der sich den deutschen Markt
erobern wird. Ein beherzigenswerter Appell an
die aufmerksame Zuhörerschaft, mit allen Kräften
an der Erfüllung des Vierjahresplanes mitzu-
helfen, beschloß das Referat.

Ueber Fragen, die vor allem die Hausfrau
als Hauswirtschaftlerin interessieren, sprach im
Anschluß Hrl. Brunk, Karlsruhe. Ihre Ausführungen,
die sich mit einer vernünftigen Ausgestaltung
des Küchenzettels unter Berücksichtigung
der Erzeugnisse unseres eigenen Bodens
befaßten, gipfelten in der notwendigen Mahnung
— in dem Schlußruf der deutschen Hausfrau
„Kampf dem Verderb“.

Dankbarer Beifall belohnte die Ausführungen
der Rednerin.

Bemerkenswert und besonders für unsere
Handwerker wichtig war das Referat des Gau-
redners Hrl. Hynze, Karlsruhe, der sich sehr
ausführlich, aber in packender und fesselnder
Art über allgemein-interessierende Handwerker-
fragen verbreitete. Er betonte vor allem die
volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung
des deutschen Handwerks, die es schon in frühesten
Zeiten hatte. Die Antarktis, wonach das
Handwerk immer mehr seine Bedeutung verliert
und die Industrie dominiert, werden sich,
dabei dürfen sich die Berufsträger klar sein,
— nie bewahrheiten können. Das neue Deutschland
will, braucht und fördert das deutsche
Handwerk.

Nach weiteren Ausführungen unter diesem
Gesichtswinkel forderte Hrl. Hynze die Anwesenden
auf, sich innerlich freizumachen von aller
Apathie und Verzweiflung und beherzt und
aufnahmebereit mitzubehelfen an dem Platte, an
den sie das Schicksal gestellt hat.

Nach den abschließenden Worten des Gau-
redners folgte eine kurze Schlussansprache des
Kreisfachgruppenwalters Hru, der nach einem
gemeinsam ausgebrachten „Zieg Heil!“ auf den
Führer die in allen Teilen wohlgeklungene Ver-
anstaltung beschließen konnte.

Vollständige Bodenentrümpelung

Das Ziel einer neuen Aktion

Der Reichsaufsichtsrat wird im Laufe des
Jahres 1937 in Zusammenarbeit mit allen zu-
ständigen Behörden und Parteidienststellen, mit
der Polizei, der NSV, der Arbeitsgemeinschaft
Schadensverhütung, dem Reichsbrandrat usw. eine
großangelegte Bodenentrümpelung
durchzuführen. Die erste Entrümpelungsaktion,
die im Jahre 1934 durchgeführt
wurde, führte noch nicht zu einer hundertprozentigen
Entrümpelung der Dachböden, auf
denen sich außerdem seitdem auch wieder mancher
Gerümpel angesammelt haben wird. Das
Ziel der diesjährigen Aktion, deren genauer
Zeitpunkt noch nicht feststeht, ist eine vollständige
Bodenentrümpelung zur Herabminderung der
Brandgefahr im Rahmen der inneren Landes-
verteidigung und gleichzeitig der Schadensver-
hütung. Das bei der Entrümpelung anfallende
Material wird durch die NSV und die Reichs-
arbeitsgemeinschaft Schadensverhütung verwertet.
Die Aktion soll gleichzeitig im ganzen Reich
zur Durchführung kommen.

Magermilchausgabe des Hilfswerkes

„Mutter und Kind“

In den Ortsgruppen Neckarstadt-Ost
und Wohlgelegen wird am Dienstag
und Mittwoch, 27. und 28. April, an die
Bedürftigen der Gruppen A-F und an die
währenden Mütter Magermilch ausgegeben. Ge-
lätze sind mitzubringen! Alles Nähere ist bei
den Ortsgruppen zu erfahren.

Nationaltheater. Heute, Dienstag, 19.30 Uhr,
Friedrich Wilhelm I., Schauspiel von
Kebberg, in der Inszenierung von Intendant
Brandenburg. Titelrolle: Robert Kleinert a. G.
— Am Donnerstag, 29. April, findet die letzte
Ausführung der erfolgreichen Operette „Die
Tosca“ statt. — Bei der Aufführung
von Ermanno Wolf-Ferraris „Italienisches
Liederbuch“, die als Morgenfeier
während der Festspiele unter der musikalischen
Leitung von Ernst Kremer stattfindet, sprach
Dr. Ernst Leopold Stahl, München, das Ge-
heimwort. Herr Dr. Stahl ist der erste Biograph
Wolf-Ferraris.

Die Polizei meldet:

Mangelhafte Verkehrsdisziplin verursacht
sechs Verkehrsunfälle. Durch Verletzung des
Vorfahrtsrechts, falsches Ueberholen und
Fahren mit übermäßiger Geschwindigkeit wurden
am Montag sechs Verkehrsunfälle verursacht,
wobei drei Personen verletzt wurden. Fünf
Kraftfahrzeuge und drei Fahrräder wurden
zum Teil erheblich beschädigt.

Verkehrsunterwahrung. Wegen verschiedener
Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung
wurden 92 Personen angezeigt bzw. ge-
bührenpflichtig verwahrt. 14 Kraftfahrzeuge
wurden wegen verschiedener technischer Mängel
beanstandet und zur Kraftfahrzeugabnahme-
stelle einbestellt.

Die Kinderlandverschickung ist Gemein-
schaftsdienst am deutschen Volk.

Willy Reichert und schwäbischer Humor

Bunter Abend mit „Kraft durch Freude“ im IG-Feierabendhaus

Willy Reichert mit seinem goldenen schwäbischen
Humor ist in Ludwigshafen kein Un-
bekannter mehr und wenn immer er sich auch
versteht, gibt es vollbesetzte Häuser, dröhnen
Lachsalven orkanartig durch den Raum. So
war es auch wieder bei seinem sonntäglichen
Gastspiel, das er auf Einladung des Kreis-
amtes „Kraft durch Freude“ der IG-Farben-
industrie im großen Saale des IG-Feier-
abendhauses absolvierte.

vom Friedrichsbautheater Stuttgart, trefflich
affinierten.

Von seiner Künstlerschar bewunderte man
wieder den Komponisten am Flügel. Willy
Reichert, der mit vollendeter Meisterschaft
den Frühlingstimmenwalzer und ein ameri-
kanisches Charakterstück brachte und weiter
den unerreichlichen Meister des Akkordeons, Lud-
wig Kobyla, der wieder reizende Sachen
aus seinem reichhaltigen Repertoire spielte
und immer wieder Aufgaben dringen mußte.
Sodann haunte man über das musikalische
Medium Suß Rauer, das alle Melodien,
deren Titel ihrem Partner Ray Graf im
Auskunftsraum zugesichert, oder aber auch
schriftlich mitgeteilt wurden, spielte. Stürmischer
Beifall lohnte diese interessante Darbie-
tung. Heiterkeitsstürme gab es bei den vor-
züglichen Tanzparodien der „Zwei Battons“,
die überdies noch verschiedene Musikinstru-
mente mit virtuoser Fertigkeit handhabten.

Im Glauberton unterhielt sich „Willy“ mit
seinen Besuchern über alle möglichen und un-
möglichen Dinge, erzählte lustige Schwabens-
streich und berichtete über allerlei schwäbische
Miniaturen. Ließ es nicht an neuen Anek-
dotten fehlen und wußte in wibiger Weise in
seiner Rede so manche anzügliche Bemerkungen
einzuflechten, daß alle aus dem Lachen nicht
mehr herauskamen. Natürlich brachte er auch
wieder verschiedene Kurzszenen, in denen ihm
Einar Heiler vom Friedrichsbautheater
Stuttgart als „Häberle“ und die tempera-
mentvolle Elisabeth Ammann gleichfalls

Es war ein Abend echten volkstümlichen
Humors und künstlerischer Deikatesen, der
Montagabend mit gleichem Erfolge wiederholt
wurde.



Wandergesellen lernen Deutschland kennen

Dr. Ley verabschiedete im Berliner Lustgarten 200 Berliner und kurländische Gesellen, die auf Wanderschaft gehen. Im ganzen Reich werden in diesem Jahre etwa 8000 Gesellen den Wanderstock in die Hand nehmen

Bann-Filmerschulungslager der HS

Heidelberg, 27. April. Am 24. und 25. April führte der Bann 110 der Hitler-Jugend als erster im Gebiet Baden ein Filmerschulungslager durch, an dem die Filmreferenten der einzelnen Standorte beteiligt waren. Dieses Lager stellte einen ersten wohlgeleiteten Versuch dar, die Filmarbeit der Hitlerjugend auf breitere Basis zu bringen. Wie auf allen Gebieten, bringt die Hitlerjugend auch hier ihren Anspruch zur Geltung und hat heute einen schonen Erfolg vorzuweisen.

Gäste aus Vogelsang in Heidelberg

Heidelberg, 26. April. Unter Führung des Bereitschaftsführers Pg. Weikner trafen gestern 125 Kameraden des zukünftigen Stammpersonals in vier Omnibussen, aus

FUCHSE ZUM FRÜHJAHR enorme Guido Pfeifer € 1, 1 Auswahl

Frankfurt a. M. kommend, hier ein, wo sie im Namen des abwesenden Kreisleiters durch B. Kramer und durch Kreispropagandaleiter Brönnler begrüßt wurden. Anschließend wurden die kulturellen Neuschöpfungen Heidelberg besichtigt.

Schweres Motorradunglück bei Bürstadt

Borms, 27. April. Das Bormser Motorradkommando wurde in der Nacht auf Montag nach der Bürstadter Landstraße geholt, wo zwei Personen, der Fahrer und die Sozia eines Motorrads mit schweren Verletzungen am Rande eines Ackers aufgefunden worden waren. Das Motorrad war in der gefährlichen Kurve in schneller Fahrt ins Aussehen gekommen, auf die linke Straßenseite geraten und über den Radfahrweg auf den Acker gesauht, wo die beiden, ein Mann aus Lambheim und eine Frau aus Borms, vom Rad geschleudert wurden. Der Mann ist sehr schwer verletzt; es wurde eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt und sofort im Bormser Stadtkrankenhaus operiert. Lebensgefahr scheint bei dem Mann aber nicht zu bestehen. Die Frau erlitt nur Prellungen und Hautabrisse.

Brandstifter Bruder Vitalis vor dem Richter

Der Brand im Kloster Marienthal / Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus

Wiesbaden, 27. April. Vor der Großen Strafkammer Wiesbadens hatte sich der 37 Jahre alte Laienbruder Vitalis wegen fahrlässiger Brandstiftung, Aneignung von Geldern des Klosters, sowie wegen Verabreichung von Cypherkoden mittels falscher Schlüssel zu verantworten.

Der Angeklagte, Bruder Vitalis, war mit 19 Jahren ins Kloster Fulda eingetreten. Später kam er ins Kloster Nottwil am Radar und darauf ins Kloster Marienthal, nachdem er zwischenzeitlich längere Zeit in Japan verbracht hatte. Er war vorwiegend in Feldarbeiten, Viehhaltung und Hauswirtschaft beschäftigt. Der Verhandlung lag folgender Vorgang zugrunde:

Am 30. März d. J. vormittags gegen 10 Uhr war im Dachstuhl des im Wallfahrtsort Marienthal gelegenen Franziskanerklosters ein Brand ausgebrochen, dem nicht nur der ganze 50 Meter lange Dachstuhl mit 18 Zelten, sondern auch ein Teil der wertvollen Bibliothek zum Opfer fiel. Zunächst nahm man an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden sei. Die sofort einsetzende Untersuchung der Brandkommission stellte aber fest, daß der Brandherd in der Zelle des Bruders Vitalis zu suchen war. Dort fand man

neben Nesten mehrerer angebrannter Pappschachteln Geld und andere Gegenstände sowie mehrere Schlüssel, von denen drei zu Cypherkoden der anliegenden Wallfahrtskapelle passten. (1) Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete Bruder Vitalis alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, bequimte sich jedoch später zu einem umfassenden Geständnis, das er allerdings in der Verhandlung in verschiedenen Punkten wieder abzuschwächen versuchte.

Der Angeklagte gab jedoch zu, daß er das vorgefundene Geld nach und nach von den Gaben der Wallfahrer einbehalten habe. Opferstöcke habe er in zwei Fällen ausgebrochen. Der medizinische Sachverständige hielt den Angeklagten in vollem Umfang für verantwortlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr neun Monaten.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung zu acht Monaten Zuchthaus, wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Zuchthaus und wegen schweren Diebstahls zu der geringfügigsten Zuchthausstrafe von einem Jahr. Diese Strafen wurden zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten zusammengezogen. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Kleiner Streifzug durch Eberbach

Das Redarstädchen lädt zum Besuch / Erweiterung des Strandbades

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Eberbach, 27. April. Die Stadtgemeinde Eberbach ist in besonderem Maße durch ihre geographische Lage ausgezeichnet. Im schönsten Teil des Neckarales gelegen, labelt sie geradezu zum Besuche ein. Und es ist kein Zufall, daß seit 1931 die Uebernachtungen dort — und Uebernachtungen bedeuten für das Gastwirts- und Beherbergungsgewerbe besonders viel, Uebernachtungen sind auch bezeichnend für die Kraft der Anziehung, die eine Stätte ausübt — von 13053 auf 32413 im Jahre 1936 gestiegen sind, womit die Höchstbesucherzahl in den Nachkriegsjahren mit 21740 im Jahre 1929 erheblich übertroffen wurde. Selbstverständlich ist die Zahl der eigentlichen Besucher, die am gleichen Tage wieder weiter oder zurückreisen, noch unvergleichlich viel größer, ein Mehrfaches der genannten Ziffer.

Der neue Haushaltsplan ist fertiggestellt. Wie im Vorjahre, so hat auch in diesem Jahr der Haushaltsplan das Kennzeichen großer Sparsamkeit, ohne darüber aber die notwendigen Gesichtspunkte außer acht zu lassen. So wird sowohl die Verbesserung des Stadtbildes, als auch die Erweiterung des Strandbades wie schließlich die Ergänzung der schönen Anlagen im Redar, die Anlage von Waldwegen und auch die Fertigstellung des neuen Schulhausgebäudes im Etat berücksichtigt.

Uebrigens einwinkeln die Eberbacher doch einen ganz schönen „Folienpatriotismus“. Denn wenn durch die oben genannten Ausgaben — das Schulhausgebäude ist gegenwärtig der größte Schulhausneubau in ganz Baden — auch ein anderes wichtiges Projekt, die Erstellung einer Stadthalle aus städtischen Mitteln sich nicht bewerkstelligen läßt, so ließen dem dafür gegründeten Fonds doch dauernd aus Privatband Mittel zu und weist der Fonds heute bereits schon einen stattlichen Betrag auf.

Die wissenschaftliche Vereinigung in der Kulturgemeinde führte ihre letzten Vortragsabende durch, in dem Dr. J. G. Weiz über die deutsch-englischen Beziehungen sprach und im Blick der Geschichte die oft ganz nahe, leider dann aber wieder getrennte Verständigung behandelte. Der Redner setzte sich für eine Verständigung der beiden Brudervölker ein.

Unter der Leitung von Chorleiter Prof. Dr. Haas veranstaltete der MGV „Liedertanz“

ein Konzert, bei dem auch ein Schülerchor des Realprogymnasiums mitwirkte. Als Solisten betätigten sich: Bechamskaffeehor Norbert Kühn und Frau Berta Weibrauch. Alle Darbietungen wurden in vorzüglicher Wiedergabe gegeben. In der Hauptversammlung des Turnvereins wurden von Vereinsführer Diez eingeleitet: Josef Fischer als Schriftführer, Anton Kuzler als Kassenwart, O. Brenneis als Oberturnwart, Abendschein als Schwimmwart, Gustav Boho als Jugendwart. Für langjährige verdienstvolle Tätigkeit wurden mit dem Ehrenbrief der DV ausgezeichnet: H. Deschner und Hermann Bieprecht. Die Tätigkeitsberichte ergaben in allen Abteilungen einen befriedigenden Stand. Der Verein feierte übrigens im Dezember sein 90jähriges Bestehen, bei dem die Turnkameraden Ludwig Krauß und Gg. Bussmer zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden und auch der Vereinsführer Gustav Diez für seine 30jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde erhielt.

Im Volkshilfswerk der NSDAP „Kraft durch Freude“ hielt Prof. Schiffbauer einen Vortrag über Spanien, wobei eigene Erlebnisse im Vordergrund der Schilderung standen. Bei dem Gelingen der NSDAP wurde der Film „Sommerstage der HS in Neckesheim“ aufgeführt und darin das Leben und Treiben unserer Jungen dargestellt. Unterbannführer Wiederkehr, der den Film verfaßt hatte, sprach anschließend über die Ziele und Aufgaben der Hitlerjugend.

Zum Waldsterber Explosionsunglück

Waldsuhl, 26. April. Ueber die Ursache des bereits berichteten Explosionsunglücks wird von zuständigen Stelle mitgeteilt: Man vermutet, daß beim Einschalten des elektrischen Lichtes durch die Elektrianne das ausgeatmete Gas durch einen Funken entzündet wurde und so die Explosion hervorrief. Die schwerverletzte Frau Eschmann, die später starb, konnte in dieser Hinsicht allerdings keine Aussagen mehr machen.

Todessturz in der Scheune

Donaueschingen, 27. April. Im Stadtteil Altmendshofen war der Gast- und Landwirt Kistler in der Scheune auf dem Heuboden beschäftigt. Plötzlich gab das Stroh nach und Kistler stürzte in die Scheune auf den Zementboden, wo er tot liegen blieb. Das Unglück wurde erst einige Zeit später entdeckt.

Dies und das

Das Jügle fuhr von dannen — Der Zugführer lief rüftig hinterdrein. Durch ein Ereignis, das sich in Delmenhorst abspielte, ist der Anekdotenschatz über die Kleinbahnen um eine weitere ergötzliche Geschichte vermehrt worden. Der Mittagszug der Kleinbahn Delmenhorst-Harpsiedt fuhr ohne den Schaffner, der zugleich auch Zugführerdienste versieht, vom Delmenhorster Bahnhof ab. Erst auf der nächsten Haltestelle bemerkte man, daß man den Schaffner vergessen hatte. Die Kleinbahn fuhr also wieder zurück in Richtung Delmenhorst, um den „vergessenen“ Schaffner und Zugführer abzuholen. Auf halber Strecke konnte der Zug schon wieder halten, denn der Schaffner war dem Ausreißer kurz entschlossen zu Fuß nachgeeilt, mit ihm zwei Reisende, die in Delmenhorst den Anschluss verpaßt hatten, und die auf diese Weise ebenfalls den Zug noch erreichten.

Ein Dorf versinkt im Staube. Dieser Tage haben die Bewohner des Dorfes Prehwitz in ihrer aus dem Jahr 1726 stammenden Kirche Abschied von der alten Heimat genommen, denn nun werden bald die Ackerlegten den Ort verlassen müssen, der dem Untergange geweiht ist. Das Dorf wird in dem künftigen Staube der gewaltigen Talsperre im Saalegebiet verschwinden. Man hatte ursprünglich gehofft, die Gemeinde zum größten Teil in einer neuen geschlossenen Dorfgemeinschaft nur einen Kilometer von Prehwitz entfernt wieder ansiedeln zu können, aber das ließ sich offenbar doch nicht durchführen, und so wird die alte Dorfgemeinschaft bald aufgelöst sein.

Ein Riesenschwein von über 8 Zentnern. In Bergen bei Celle wurde einem Schlachter ein Schwein geliefert, wie man es nicht alle Tage zu sehen bekommt. Das Schwein hatte ein Gewicht von 824 Pfund, eine Höhe von einem Meter und eine Länge von fast 2 Metern. Trotz dieses Umfangs war das Tier, das vom Hof des Bauern Evers in Ratenfen stammte, keineswegs unbeholfen.

Zweihunddreißigmal Urgroßmutter. In Bornum bei Rantzschutter beendete diese Tage Frau Anna Thiele ihr 79. Lebensjahr. Diese Frau hat 14 Kindern das Leben geschenkt. Fünf ihrer Söhne nahmen am Weltkrieg teil und kehrten wohlbehalten wieder zurück. Frau Thiele ist die Ahnmutter einer der stärksten Sippen im Kreise Helmstedt. Sie hat 34 Großkinder und wurde am Vortage ihres Geburtstages zum 32. Mal Urgroßmutter.

Hühnermutter tötet einen kleinen Hund. In Kappel in der bayrischen Oberpfalz hat die Bruthenne eines Bauern ein rührendes Beispiel der Mutterliebe gezeigt. Als die Henne, die getreu bis zum Ende des Auskühlens der Küken ihre Pflicht getan hatte, für einige Augenblicke die Eier verließ, machte sich ein frecher kleiner Hund an den Bruckfort heran. Von Angst um ihre Jungen erfaßt wehrte das Huhn den Zu- dringlichen ab. Der Hund ließ sich jedoch nicht ohne weiteres abweisen und es begann ein erbitterter Kampf zwischen Henne und Hund, der mit dem Sieg der Henne endete. Der Hund blieb tot am Kampflage liegen. In der Zwischenzeit sind allerdings die Eier zu sehr abgekühlt, so daß die ganze Brut zugrundegegangen ist.

Durch Kopierstift das Auge verloren. In Hofmar bei Barendorf ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Einem jungen Mädchen, das einen Kopierstift ansah, flog ein kleines Teilchen der Spitze ins Auge. Bei der ärztlichen Behandlung stellte sich heraus, daß die Verletzung des Auges durch das Gift des Kopierstiftes so schwer ist, daß mit dem Verlust des Augenlichtes gerechnet werden muß.

CONTINENTAL SCHREIBMASCHINEN J. BUCHER

Ausschneiden! Gut erhaltene Anzüge Koffer

Neuarrat Kaufman Roeder, Kohlen- u. Gasherde

KLEIN-SCHREIBMASCHINEN CARL FRIEDMANN

Teppich-Reparatur-Reinigung Ed. Schramm

Geschäfts-Joppen Adam Ammann

Amthliche Bekanntmachungen Handelsregistereinträge

Stragula von

Berliner Atelier

PHOTO KINO HERZ

Kauflustige

Bergebung von Fleisch- und Wurstwaren

Das Akrobatenkunststücke der Filmkamera

Entfesselte Leinwand / „Nichts ist so fein gesponnen...“ / Geister, die Wirklichkeit wurden

Geistes an den Boden, auf dem es einmal aufgestellt war, stand es, dieses Kind „Filmkamera“, als es geboren wurde. Das Bildfeld war gebunden an den unbeweglichen Apparat. Die erste Entwicklung der Filmkamera war ihre Drehbarkeit nach rechts und links, ihre Beweglichkeit nach oben und unten. Und damit war es mit dem Kindesalter und den Kinderstufen vorbei, die Möglichkeiten einer Weiterentwicklung gegeben.

Heute sitzen wir gemächlich im Filmtheater und verfolgen ein Spielchen in allen seinen Phasen. Als wenn wir Geister wären und umherdröhen den Springer begleiten könnten, so genau ist auf der Leinwand jede Bewegung festgehalten. Wir sehen in das verbissene Gesicht des Sportmannes während des Absprungs, wie können ihn vom Start bis zum Auslauf begleiten, nicht entgeht uns, der ganze Sportvorgang wird uns ohne Rücksicht auf Entfernung und Geländeschwierigkeiten genauestens demonstriert. Wem verdanken wir diesen unvergleichlichen Eindruck? Eben dieser entfesselten Filmkamera, die heute wahre Wunder zu vollbringen vermag.

Den uns heute im Kinosaal vermittelt. Mit der „Mikroskopkamera“ bringen wir in das Vorstellungsgebiet der Wissenschaft vor. Die Bakteriologie ist heute in der Lage, durch den Kulturfilm vor dem breitesten Publikum Rechenschaft abzulegen über ihre neuesten Forschungsergebnisse. Die gefährlichen Bakterien leben wir in ihrem Leben und Treiben ebenso deutlich wie die Arbeit aufbauender Zellen.

Dicht und die Filmkamera erlebte die Naturkräfte erkennen, so kann sie auch andererseits fühlbar die Eindrücke überbringen. Die herrlichen Ornamente, Plastiken und Skulpturen an künstlerisch unvergänglichen Bauwerken, die der Betrachter selbst an Ort und Stelle nur von weitem in der Gesamtwirkung leben kann, rückt uns die Filmkamera unmittelbar vor das Auge und läßt uns den Geist der Zeit erfahren, aus dem heraus sie geboren wurden.

Wir wissen, der Filmstreifen läßt uns in der Bewegung den Menschen und seinen Charakter, in seinem Antlitz seine Seele erkennen. Doch

neu ist, daß wir auch von einem entfesselten Bilde sprechen können. Ein Schauspieler hat zum Beispiel vor Monaten einen Spielfilm in Deutschland beendet und betritt bereits in Hollywood das Atelier zu neuer Arbeit. Nun fällt plötzlich dem Berliner Regisseur eine neue wirkungsvolle Szene ein. Dem Darsteller ist es natürlich wegen dieser einen Aufnahme nicht möglich, nach Deutschland zurückzukommen. Was ist hier zu machen? Soll man auf die Aufnahme verzichten? Nein! Die Technik muß hier helfend eingreifen. Der gedrehte Filmstreifen wandert nun wiederum in die Kopieranstalt und wird dort optisch verändert. Die Umwandlung geschieht durch einen kunstvoll konstruierten Apparat und nach kurzer Zeit hat der Regisseur den gewünschten neuen Filmstreifen, von dessen Verheilung der betreffende Schauspieler nicht das geringste weiß. Es handelt sich hier nicht um schwarze Magie, sondern um eine Erfindungsfähigkeit deutschen Erfindergeistes und deutscher Technik.

Otto Kustermann.



Weinbild (M)

„Der fliegende Torero“...

nennt sich diese neue mit Schwung und Temperament vorgetragene Tanzschöpfung, die in San Diego (Kalifornien) aus der Taufe gehoben wurde

Ein König filmt sein Leben.

Ein Jubiläumsfilm zu Ehren Christians X. / Auch er muß auf Verkehrszeichen achten

König Christian von Dänemark wird anlässlich seines im Mai stattfindenden 34-jährigen Regierungsjubiläums sein Leben im Film darstellen. Der Monarch hat eine dänische Filmgesellschaft die Erlaubnis erteilt, einen Jubiläumsfilm zu drehen, in dem Christian X. in seinem Privatleben und als Regent gezeigt wird.

Ein König als Filmstar? Das haben selbst die Filmgewaltigen von Hollywood noch nicht zuwege gebracht. In Dänemark geschieht es, daß man die Vorbereitungen zu einer Filmproduktion trifft, die das Privatleben und die Regierungstätigkeit eines Königs zeigt. Man will den überaus vornehmlichen König Christian X. von Dänemark, der im Mai sein 34-jähriges Regierungsjubiläum begeht, durch einen Jubiläumsfilm ehren, der dem Volk einen Tag aus dem Leben seines Monarchen vor Augen führen soll. Der König hat eingewilligt, in diesem von der Dansk-Film-Compagny hergestellten Filmwert die „Hauptrolle“ zu spielen, das heißt, sich einen Tag lang auf allen seinen Wegen von dem Kammermann und dem Mikroskop begleiten zu lassen.

Der Jubiläumsfilm soll ein Spiegelbild der dänischen Geschichte werden und wird Christian X. in all seiner Einfachheit und Biederkeit dem Volk zeigen. Man sieht den Monarchen auf seinem gewohnten täglichen Morgenritt durch die Straßen der Hauptstadt, wie er in schlichtem Gewand und ohne jegliche Begleitung zwischen den Radfahrern und Automobilisten einhertrabte und freundlich die Grüße der Bevölkerung erwidert. Hier spricht er ein paar Worte mit der Gemütsfrau an einer Straßenecke, dort drückt er überglücklich einem jugendlichen Radfahrer mit dem Finger, der die Kurve ein wenig zu früh genommen hat, und an einer Straßenkreuzung sieht man, daß auch ein König vor dem roten Lichtsignal anhalten muß, genau so wie der Bäderjunge, der die Brücken austrägt. Der König hat sich diese Szene eigens ausbedungen, weil sie ihm, wie er scherzhaft versichert, fast täglich begegnet, ohne daß er sich jemals einer Verkehrsvorgang schuldig gemacht habe. Den Hintergrund für diese Aufnahmen, die einen König inmitten des brandenden Großstadtdröhs zeigen, bilden die malerischen Gebäude und die Wahrzeichen Kopenhagens.

Man sieht das Familienleben des Königs, wie er an der Seite seiner Gattin, der Königin

Alexandrine, und des Kronprinzenpaares beim Abendessen ist; und der berühmten dänischen Nationaloperette, dem „Sørensbrød“ zuhört, man sieht den Regenten an seinem Arbeitstisch, bei der Audienz und bei der Beratung mit den Ministern. Keine dieser Aufnahmen wird gefälscht, der Tag Christian X. wird völlig naturgetreu auf die Leinwand abgebildet. Natürlich wird dieser Film, zu dem eine eigene Musik geschaffen wurde, darunter eine „Jubiläumsmusik“, im ganzen Lande mit großer Spannung erwartet. Aber auch im Ausland, besonders in England und Amerika, begehrt der Film, in dem ein regierender König die Hauptrolle spielt, größtem Interesse, so daß man den Streifen Teile in fünf verschiedenen Sprachen beifügen wird. Die Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums werden 14 Tage dauern, bereits in den nächsten Tagen wird eine zu 80 Prozent aus Silber bestehende Jubiläumsmünze der Öffentlichkeit übergeben, von der 30000 Stück hergestellt wurden. Ein Meer von rot-weißen Flaggen wird das ganze Land erfüllen und schon jetzt sind in Kopenhagen die Fahnenständer nahezu ausverkauft.

Selbstames Gottesurteil

Der 62-jährige Theaterorganist Samuel Whittaker war wegen Ermordung seiner Ehefrau und wegen Versicherungsbetrugs in San Quentin zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt worden. Er hatte, wie der Prozess ergab, einen jungen Mann gegen Belohnung dazu angezogen, einen Raubüberfall auf seine Wohnung zu singieren, bei dem er dann selbst Frau Whittaker niederschloß. Als in Anwesenheit vieler hundert Zuhörer, die dem aufsehenerregenden Prozeß zusehen wollten, das Urteil verkündet wurde, rief der Angeklagte laut aus: „Wenn ich schuldig bin, dann möge Gott mich töten, ehe ich in meine Zelle komme.“ Niemand schenkte diesem patetischen Ausruf besondere Beachtung. Dann aber geschah das Unglaubliche, daß Whittaker, als man ihn eben nach Verurteilung der Verhandlung in die Zelle zurückschaffen wollte, von einem Herzschock erlitt wurde, dem er kurz darauf im Gefängnis-Hospital erlag. In ganz Kalifornien spricht man von dem merkwürdigen „Gottesurteil“, durch das die Schuld Whittakers mehr noch als durch den Gerichtsspruch bewiesen worden sei.

May Perdues Flammentanz

Eine grauenvolle Szene spielte sich vor wenigen Tagen in einem Nachtclub in der Stadt San Pedro in Kalifornien ab. Den Höhepunkt des Abends bildete das Auftreten der 24-jährigen hawaiischen Tänzerin May Perdue, die einen sogenannten „Hula-Hula-Tanz“ zum Besten gab. Sie trug dabei das charakteristische Köckchen aus Bastfasern, die Nationalkleidung der Eingeborenen der Südseeinsel. Ein Gast, an dessen Tisch sie vorüberkam, rief ihr zu, daß er sie nach der Vorstellung gerne treffen würde. May Perdue, die diesen hartnäckigen Verehrer schon seit langem vom Tische kannte, schüttelte nur den Kopf und tanzte weiter. Als die Tänzerin abermals an dem Tisch vorbeikam, holte der Mann blitzschnell seine Streichhölzer aus der Tasche und entzündete die wirbelnden Bastkörbe des jungen Mädchens. Ein Entsetzensschrei ertönte im Publikum — sekundenlang stand die Tänzerin in Flammen. Durch den plötzlichen Schreden drehte sich May Perdue immer noch schneller und rief verzweifelt um Hilfe, bis sie, einer lebenden Fackel gleichend, zusammenbrach. Nach wenigen Minuten war die bedauernswerte Tänzerin ihren Brandwunden erlegen. Nur mit Mühe konnte die herbeigerufenen Polizisten den seltsamen Verehrer der Tänzerin vor dem Joch der Gasse schützen. Er wird sich in den nächsten Tagen vor dem Gericht verantworten haben.

Die größte Uhr der Welt

Der Flugplatz von Durban in Afrika kann sich der Tatsache rühmen, die größte Uhr der Welt zu besitzen. Es ist wohl die erste Uhr, die waagrecht auf der Erde liegt, denn sie dient dazu, den in der Luft befindlichen Flugzeugen die genaue Zeit anzuzeigen. Damit die Piloten auch aus großer Höhe lesbar sind, hat man die größte Uhr der Welt mit einem Durchmesser von nicht weniger als 70 Metern versehen. Die Riffern sind rötlich-schwarz und haben sich auf dem aus weißem Marmor hergestellten Rifferblatt ab. So können die Piloten auch aus großer Entfernung die genaue Zeit erfahren und vor allem schon von weitem erkennen, daß sich hier der Flugplatz von Durban befindet, da auf keinem anderen Flughafen der Welt eine so große Uhr zu sehen ist.

verloren. In sich ein eigenmächtiges Mädchen, das in keinem Teil der ärztlichen Behandlung das Verstehen des Kopierungsverlustes des

Es ist eigenartig...

Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß die Menschen froher und hoffnungsvoller gestimmt sind, wenn die Sonne scheint, wenn der Himmel uns mit seinem schönsten Blau anlockt, wenn die Natur frohlockt und spricht. Der Mensch erneuert sein Keuschen, Winterfalten werden eingemottet und durch leichte farbenfrohe Sommerkleidung ersetzt. Es wird gelacht, genäh, gepust, geteilt. Aber neben diesem Keuschen ist auch die innere Reparatur wichtig. So wie der gewissenhafte Kraftfahrer nicht nur die Karosserie, sondern vor allen Dingen den Motor prüft und überholt, so sollten auch Sie Ihren „Motor“ — den Magen — „überholen“, damit die Sommerfreude nicht durch „Falten“ getrübt wird. Hier heißt es: „Vorbeugen ist leichter als heilen“.

Magenbeschwerden, soweit diese auf überschüssige Magensäure zurückzuführen sind, äußern sich gewöhnlich durch:

- Sodbrennen,
- saures Aufstoßen,
- Druck- und Schmerzgefühl in der Magenregion,
- Heißhunger abwechselnd mit
- Gefühl der Fülle nach Nahrungsaufnahme.

Folgende Keucherungen über ein solches neues Mittel dürften alle Magenleidenden interessieren:



Magenschmerzen

Frau Maria Hasselmann, Bismarck-Dahlmannstr. 6, dankt unterm 27. 3. 33 für die gute Wirkung der Dr. Vieh'schen Pillen. Sie hat immer, besonders im Winter, sehr hart an Magen-schmerzen gelitten. Schon am zweiten Tage des Einnehmens spürte sie Beruhigung, am dritten Tage hörten die Schmerzen auf. Sie nimmt Dr. Vieh'schen Pillen weiter, weil sie von ihrem Uebel vollständig befreit sein will. Empfiehlt Dr. Vieh'schen Pillen weiter.

Bierjähriges Magenleiden, Magendruck, belegte Zunge

Herr E. Echold, Baummeister in Krefeld, Viktoriastraße 137, II, 39 Jahre, schreibt am 7. März 1935 wie folgt: Ich habe schon seit vier Jahren mit meinem Magen zu schaffen. Man stellte bei mir eine franke Magenschleimhaut fest. Ich hatte eine ständig belegte Zunge von vorn bis hinten und fing Mitte vorigen Jahres an, Ihre Pillen zu schlucken. Siehe da, meine belegte Zunge wurde wieder rot, der Belag wurde stark zurückgedrängt, mein Magendruck hörte auf, meine immer vorhandenen leichten Kopfschmerzen nahmen ab, und ich fühlte mich wohlher. Diese Art Verbrauch drei Schachteln habe ich dann nach einiger Zeit wiederholt und war wieder ziemlich auf dem Damm, ja, ich habe ca. acht Pfund zugenommen, nämlich von 125 auf 133 Pfund.

Zu wenig Schlaf und etwas zu viel Karneval haben mir wieder einen kleinen Anock gegeben, und ich griff zum Nabelgebänderten, zu Dr. Vieh'schen Pillen. Sie haben wieder geholfen. Auch habe ich die Pillen bereits an Bekannte empfohlen, die sie mit demselben Erfolg nehmen.

Anschließend kann ich sagen, daß ich mit den Pillen sehr zufrieden bin und dieselben allen Magenleidenden empfehlen kann, wenigstens bei ähnlichen Beschwerden, wie ich sie habe.

Sofortige Erleichterung

Herr Herr. Böttlich, Kaufmann, Hilddesheim, Hofer-Wege 27, schreibt am 3. Mai 1936:

Durch die hiesige Bahnhofsapotheke bezog ich eine Schachtel Dr. Vieh'schen Pillen gegen Magenbeschwerden. Der Erfolg war so, daß ich sofort Linderung bekam, die Beschwerden haben sich zu meiner Freude nicht wieder eingestellt, und werde ich die Pillen, wo ich kann, als vorzüglich empfehlen.

Diese Schachteln, welche auch im Original vorliegen und jederzeit eingeschoben werden können, zeigen, daß Dr. Vieh'schen Pillen ein wirksames Mittel zur Beseitigung von Magenbeschwerden auf Grund überschüssiger Magensäure erwiesen haben.

Bevor wir schließen, möchten wir allen, welche an den hier angeführten Beschwerden leiden, empfehlen, das Hebel nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern rechtzeitig etwas dagegen zu tun. Dr. Vieh'schen Pillen haben schon vielen geholfen. Wir hoffen, daß dieselben auch Sie nicht enttäuschen werden.

Dr. Vieh'schen Pillen sind nur in Apotheken erhältlich. Schachtel RM 1.25, Depot G. m. b. H., Berlin-Reutchen.

Letztes Interview mit Max Schmeling

Der Ergeweltmeister fährt mit der „Bremen“ in die neue Welt

In der Nacht zum 27. April gegen 0.30 Uhr hat Max Schmeling die Reichshauptstadt verlassen, um sich mit der „Bremen“ nach New York einzuschiffen. Nur noch fünf Wochen trennen uns von dem Titelkampf um das Welt-Championat zwischen Schmeling und Weltmeister James J. Braddock, aber mit der Abreise des Deutschen aus der Heimat und mit seiner Ankunft am 3. Mai in New York mächte der Schlussschritt gezogen werden unter das Kapitel Braddock, das zehn Monate lang die Vorkampfwelt hütten und drüben in Atem hielt. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo Braddock Farbe bekennen muß.

Sitzung bei der Boxing Commission

In aller Stille ist Max Schmeling abgefahren und nur seine engsten Freunde hatten Gelegenheit, ihn zum Bahnhof zu begleiten, ihm Geld und Beidruck zu wünschen. Am Abend noch hatten wir den Boxer getroffen und uns von ihm erzählen lassen, was er bei seiner Ankunft in New York zu tun gedenkt, wie er sich den Weltmeisterschaftskampf vorstellt und welche Chancen er sich ausrechnet.

„Zunächst werde ich“, so beginnt Schmeling, „am 4. Mai zusammen mit Max Nathan an einer Sitzung der New Yorker Boxing Commission teilnehmen, zu der auch Braddock und sein Interessesvertreter geladen sind. Hier werden die letzten Einzelheiten für den Kampf in der Madison Square Garden Bowl auf Long Island besprochen und die genauen Bedingungen nochmals festgelegt. Damit dürften dann die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein. Dann wird es höchste Zeit, daß ich mich ins Trainingscamp begeben.“

Training in den Bergen bei Albany

Fünf Eisenbahnstunden von New York entfernt liegt Albany inmitten der südlichen Berge. Dort hin wird Max Schmeling fahren, um sein bereits in Deutschland begonnenes Training mit aller Schärfe fortzusetzen. Der Ergeweltmeister will auf den Tag sit sein und er weiß zu genau, daß das Training fernab vom Großstadtlärm, in der friedlichen Ruhe der Berge, für seine Kondition mit von ausschlaggebender Bedeutung ist. Sehr wahrscheinlich wird Schmeling sich die Dienste einer drei Schwergewichtler für das Sparring sichern, die mit Braddock geboxt haben, bevor er Weltmeister wurde. Es sind dies der junge Kalifornier Corn Griffin, Art Kasch und der frühere Weltmeister im Halbschwergewicht John Henry Lewis.

Diese Leute, sämtlich von Braddock geschlagen, kennen die genaue Kampfweise des Weltmeisters und sie können Schmeling nur gute Dienste leisten, obgleich der Deutsche Braddock ganz genau zu kennen scheint.

Das Geheimnis der Bowl

So oft in der Bowl, jener Arena der Madison Square Garden Gesellschaft ein Weltmeisterschaftskampf stattfand, so oft wechselte hier der Titel. Keiner der bisherigen Weltmeister konnte dort im Besitz seiner Würde bleiben. Das mußten Jimmy McCarin anerkennen und Barney Kosz, Jim Londos und Ted Brownning. Aber noch deutlicher kam das „Geheimnis der Bowl“ zutage bei den Schwergewichts-Weltmeisterschaften. Max Schmeling verlor hier gegen Jack Sharkey, Sharkey wurde von Carnera geschlagen, Carnera von Baer ausgeschickt und zuletzt holte sich James J. Braddock über Baer den Sieg im Welt-Championat. In dieser Bowl wird der Kampf stattfinden.

Wir fragten Max Schmeling, ob auch er an das Geheimnis der Bowl glaube. Max antwortete uns, daß er frei sei von allem Aber-

glauben und daß es ihm auch ohnedies gelingen müßte, James J. Braddock zu schlagen.

„Ich glaube an meinen Sieg!“

Vorausgesetzt, daß nun wirklich nichts mehr in diesem Weltmeisterschaftskampf dazwischenkommt, ist Max Schmeling fest von seinem Sieg überzeugt, wenn er nur Braddock vor die Fäuste bekommt. Gewiß schätzt er seinen Gegner als einen großen, fairen Sportsmann, aber lenkt Dreivierteljahr, in dem man Schmeling viermal über den Ocean fahren ließ, hat den Deutschen nur härter und unerbittlicher gemacht. Und deshalb wissen wir, daß Schmeling am 3. Juni auf Long Island sich gleichzeitig furchtbar rächen wird für die lange Wartezeit, die weiter nichts gewesen ist als ein Schockzug gerissener amerikanischer Geschäftsmacher.

„Ich habe Joe Louis geschlagen, den gefährlichsten Gegner in meiner ganzen Laufbahn und ich werde auch Braddock besiegen. Ich



Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft siegt 1:0 über Belgien. Der deutsche Rechtsaußen Lehner schießt kraftvoll auf das belgische Tor. Weibbild (M)

Die Laufbahn des Trainers . . .

(Sportsfreund und Rennstallbesitzer unterhalten sich über den Werdegang des Trainers)

„Beim Durchlesen des Rennprogramms des Badischen Rennvereins habe ich mich schon oft gefragt: Welche Vorbildung muß der Trainer haben, um seiner schweren Aufgabe bei der Erziehung des Pferdes in vollem Maße gerecht zu werden? Sie beendeten unsere letzte Unterhaltung mit der Bemerkung, daß Sie mir darüber einiges mitteilen würden.“

„Dazu bin ich gern bereit. Hören Sie zu: Trainer sind ehemalige Jockeys oder Herrenreiter. Der Jockey ist mit dem Pferd sozusagen aufgewachsen. Er entspringt in allen Ländern einer Familie, die seit Generationen mit dem Rennsport verbunden ist. Auch auf der Mannheimer Rennbahn werden Sie manchen Lehrling finden, der der Sohn eines Trainers ist. Die Ausbildung beginnt mit der Morgenarbeit. Auch die Pferdepflege muß gründlich erlernt werden. Die Lehrzeit beträgt fünf Jahre. Der Trainer muß eine besondere Ausbildungserlaubnis besitzen. Erst nach Ablauf des ersten Lehrjahres darf sich der Lehrling an einem öffentlichen Rennen beteiligen.“

„Wohl in den sogenannten Lehrlingsrennen,

glaube fest an meinen Sieg, der gleichzeitig ein Sieg des deutschen Vorkampfs sein wird!“

Titelverteidigung gegen Joe Louis

Wir haben Max Schmeling darüber befragt, was er zu tun gedenkt, für den Fall, daß er den Titel wiedergewinnt. „Das erkläre ich noch vor meiner Ueberfahrt der ganzen Welt, daß ich bereit wäre, noch in diesem Jahre die Weltmeisterschaft gegen Joe Louis zu verteidigen, obgleich ich ihn l. o. geschlagen habe. Das bin ich Amerika schuldig, wenn man mir Gelegenheit gibt, James J. Braddock zu entthronen!“

Soweit Max Schmeling. Die Wünsche des gesamten vorkampfbereiten Deutschland begleiten den Ergeweltmeister über den großen Teich und bis in die Arena von Long Island. Wie gesagt, es trennen uns noch fünf Wochen von dem bedeutendsten Ereignis im Weltkampsport, der Begegnung Braddock — Schmeling. Der Deutsche trägt unser Vertrauen, weil wir wissen, daß er der einzige lebende Boxer ist, dem es gelungen kann, den alten, mehr als 30jährigen Satz umzustößen, der da heißt: „They never come back!“ — Max Schmeling kann wiederkommen und ein zweites Mal Weltmeister im Schwergewicht werden.

einer falschen Bahn ausscheidet, verliert den Anspruch auf das Reitgeld. Neben dem Reitgeld kann der Jockey für Rittre außerhalb seines Wohnortes Tagelöhner, deren Höhe die Oberste Rennbehörde festsetzt, und Ersatz der Fahrtkosten verlangen.“

„Wann rüdt denn der Jockey zum Trainer auf?“

„Die meisten Jockeys werden nicht aus Altersrücksichten Trainer, sondern weil sie für das Pferd zu schwer geworden sind. Es kommt oft vor, daß dem angehenden Trainer von dem Rennstallbesitzer, für den er erfolgreich geritten hat, Pferde in Arbeit gegeben werden. Oft nimmt der Jockey aber auch eine Futtermeisterstelle an. In dieser Eigenschaft vertritt er den abwesenden Trainer und wartet, bis ihm die Möglichkeit geboten wird, sich selbständig zu machen.“

„Mit welchen Bezügen kann denn der Trainer rechnen?“

„Der Rennstallbesitzer zahlt für jedes Pferd, das er dem Trainer übergibt, einen Tagesmindestlohn und meistens 10 v. H. Gewinnbeteiligung. Der Trainer hat aber auch die Möglichkeit, in einem Rennstall mit festem Gehalt einzutreten.“

„Am Laufe der Jahre sind ja auch auf der Mannheimer Rennbahn viele Offiziere und Herrenreiter erfolgreich gewesen. Sind auch Reiter zu Trainern geworden?“

„Gewiß. Ich nenne nur v. Bachmann, v. Wiggaff, M. Lück, v. Borcke, die mit ihren Erfolgen sogar die Mehrzahl der aus dem Jockeyberuf hervorgegangenen Trainer übertrumpften.“

„Welche Aufgaben hat der Trainer über die Ausbildung der Lehrlinge hinaus zu erfüllen?“

„Der Trainer hat sich vor allem auch der Erziehung des angehenden Rennreiters zu widmen. Von seinem Einfluß hängt es vorwiegend ab, ob die jungen Leute sich nicht nur zu technisch und taktisch guten Jockeys, sondern auch zu verantwortungsbewußten Charakteren entwickeln, die gegen die vielfältigen Gefahren und Verlockungen ihres Berufes gefeit sind und dem vornehmen Sport, dem sie dienen, zur Ehre gereichen.“

„Was versteht man denn unter einem Manager?“

„Neben dieser wichtigen Persönlichkeit, die für den Erfolg des Rennstalles als Zuträger von großer Bedeutung ist, werden wir uns das nächste Mal unterhalten.“

Rund um den Friedrichsplatz

Meldeschluß 28. April

Meldeschluß für den Lauf „Rund um den Friedrichsplatz“ war am 26. April. Obwohl bis zu diesem Meldeschluß ein Rekordergebnis von über 100 Mannschaften, darunter selbstverständlich auch solche der Wehrmacht, der SA und SS zu verzeichnen ist, werden nur einige Vereine, die bestimmt nicht mit Absicht den Meldetermin veräußert haben und auch sicher nicht an diesem Sonntagvormittag, an dem der Kreis Mannheim im DRL erstmals geschlossen an die Öffentlichkeit tritt, absteigen wollen.

Deshalb wurde der Meldeschluß bis 28. verlängert. Es wird dabei bestimmt erwartet, daß alle Vereine, die noch nicht gemeldet haben, ihre Pflicht erfüllen und an diesem Lauf, der für alle Klassen Startmöglichkeit gibt, teilnehmen. Diese Aufforderung gilt nicht nur für die Vereine, die Laufsport betreiben, sondern für alle im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen Klubs.

Gleichzeitig wird an die am Freitagabend im Lokal Had stattfindende Startverlosung erinnert, zu der jeder teilnehmende Klub einen Vertreter zu entsenden hat.

Am 9. Mai gibt jeder Verein seine Billetsätze durch Teilnahme am Lauf ab und beweist, daß er gewillt ist, im Sinne des Reichsbundes zu arbeiten.

die wir ja auch auf der Mannheimer Bahn erleben!“

„Zehr richtig. Diese Lehrlingsrennen werden zur Förderung des Nachwuchses ausgetragen. Hat der Lehrling das 22. Lebensjahr vollendet, darf er nur noch als Jockey reiten. Die Jockeys bedürfen in allen Ländern zur Ausübung ihres Berufes einer Lizenz, die in Deutschland bei der Obersten Rennbehörde für Flach- und Hindernisrennen vor dem 1. März zu beantragen ist. Vor der erstmaligen Erteilung einer deutschen Lizenz ist der Trainer- und Jockey-Ausschuß tatsächlich zu hören. Reiter, die im Vorjahr nicht mindestens zehnmal am Start erschienen sind, erhalten für das folgende Jahr nur in Ausnahmefällen eine Lizenz.“

„Welche Vergütung erhält denn eigentlich der Berufstreiter?“

„Für jeden Ritt ist ein vorher festgesetzter Betrag zu zahlen, für den Sieg das doppelte Reitgeld. Außerdem kann sich der Jockey am Rennsieg beteiligen lassen, darf aber nicht mehr als 5 v. H. des Siegerpreises fordern. Ein Jockey, der in einem Rennen durch Einschlagen

Konversion v. und S.

Zu den eintönigsten gehören auch Konversionen. Die Konversionen sind in der Regel von der Natur her nicht sehr interessant, aber wenn sie in der Öffentlichkeit stattfinden, werden sie von den Zeitungslesern mit Interesse verfolgt. In der Regel werden sie in der Öffentlichkeit durchgeführt, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen. In der Regel werden sie in der Öffentlichkeit durchgeführt, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Der Reichsbund

Der Reichsbund für Leibesübungen ist ein Zusammenschluss von Vereinen, die sich der Förderung der Leibesübungen widmen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die Leibesübungen in Deutschland zu fördern und zu unterstützen.

Holländischer Hockeystil siegte

Amsterdam, 26. April.

Zwar war es nur ein Tor, das den Kampf entschied. Aber der Sieg, der durch dieses Tor erzielt wurde, war verdient durch die Art der Kampfführung. Die Holländer hatten die zielbewusstere, gefährlichere Sturmreihe. Es ist zu verstehen, daß man hier in Amsterdam frohen Mutes ist. Jeder Sieg einer eigenen Mannschaft wird bei diesem leidenschaftlichen Sportvolk stark und mit großer Freude begrüßt. Wenn auch Hockey in der Popularität weit hinter Fußball rangiert.

Wenn man den tieferen Ursachen dieser knappen deutschen Niederlage nachgeht, so darf man sagen, daß die Deutschen nie so recht in ihr eigentliches Spiel kamen. Die Initiative hatten von vornherein die Holländer. Sie gaben sie fast das ganze Spiel hindurch nicht ab, sie zwangen den Gegner ihre Methode auf. Das tun sie immer in Amsterdam. Das heißt, sie versuchen es. Wir kennen das von manchem Fußball-Länderkampf her.

Manch einer wird fragen: Ist denn das Methode, dieses holländische Spiel? Ist es nicht vielmehr ein frisch-fröhliches Draußlosstürmen?

Man verkenne die Vorbereitung, die innere Bereitschaft zu diesem „Stil“ nicht. Gegen einen Gegner wie Deutschland will ein Sieg erfochten, will auch ein Vorkampfaufgebot sein. Daß die gesamte holländische Mannschaft kämpferisch erstklassig und in ihren — einfachen — Handlungen folgerichtig war, bedeutete die Entscheidung.

Das besaß zunächst nichts gegen die Deutschen. Sie spielten wie immer kunstvoller, engagierter und auch technisch besser. Ihr Einsatz war auch groß und nachhaltiger. Aber sie kamen nicht zu „ihrem“ Spiel. Die Maschine lief zwar wie beim Gegner auf hohe Touren, aber die

einzelnen Teile arbeiteten nicht so ineinander, daß ein Erfolg gewährleistet gewesen wäre.

Das ist es; vor allem im Sturm sprang der Funke nicht zu einem glanzvollen und dabei chancenreichen Zusammenstoß von Mann zu Mann. Einige Male glückte es, den Gegner auszuspielen; so in der ersten Halbzeit, als Weiß zweimal, an alte Form anknüpfend, mit Herling und Uhl durchging, plötzlich vor dem gegnerischen Tor stand und mühelos einlenkte. Uhl dachte man, das ist die Bestimmung auf alle Zeiten, auf die mit der nötigen Explosivität verbundene feinsinnige Kombination. Zwar wurde das Tor wegen Abwehrens nicht gegeben. Aber man war gar nicht ärgerlich. Man dachte: es kommt schon noch mehr. Und tatsächlich stand Weiß kurz darauf wieder vor dem gegnerischen Tor. Er legte sich die Kugel nur etwas weit vor, sonst wäre ein Erfolg sicher gewesen.

Jetzt waren die Holländer gewarnt. Ihre Barocke hieß, immerfort drängen, jaagen, hegen, wurseln. Nur nicht den Gegner zur Bestimmung kommen lassen. Und gar, als sie den einzigen Treffer durch den famoson Verteidiger Westerland nach einer Strafede erzielt hatten, gaben sie das Heft nicht mehr aus der Hand. Zwar drängten die Deutschen viel im letzten Teil der zweiten Halbzeit. Aber stoßkräftig bis zum letzten waren sie nicht. Immerfort liefen Läufer, Verteidiger und Innenstürmer des Gegners absperrnd in den eigenen Schutzkreis. Da war nur durchzukommen durch ein Ausspielen des Gegners durch einen feilen Durchstoß, nachdem die holländische Hintermannschaft auseinandergezogen war. Das gelang nicht. Es glückte nicht, trotz einer Häufung von Ecken und Angriffen. Das Zusammenstoß „stand“ im Augenblick, auf den es ankam. Die Einstellung auf den Gegner gelang nicht trotz guter Leistungen der deutschen Läuferreihe und Hintermannschaft einschließlich des Tormanns.

Daß meistens die Mannschaft gewinnt, deren

Spielweise das Geseh eines Kampfes ist, weiß man aus Erfahrung. Diesmal im windberauschten olympischen Stadion zu Amsterdam war es die Elf Hollands. Sie wurde im Sturm glänzend geführt durch den famoson Mittelfürmer Westerland. Der ermalts Mittelfürmer spielende Caviel hielt sich vortrefflich. Und die erprobte Verteidigung De Waal — Westerland brückte sehr auf das Selbstvertrauen des feilen Sturms. Es wird an Deutschland sein, bei der nächsten Begegnung dem schönen, lustreichen deutschen Stil zu einem Sieg zu verhelfen.

Keusel gegen Sarr perfekt

Der Bochumer Schwergewichtsbörer Walter Reusel hat sich in England für die Vorkampfvorbereitung zu einem Klassenmagneten entwickelt. Nachdem er die Meister des britischen Weltreiches, Jack Petersen und Ben Foord, jedesmal entscheidend besiegen konnte, wird er jetzt dem neuen Empire-Meister Tommy Farr, der kürzlich den Ringclown Max Baer schlug, gegenübergestellt. Der Kampf ist bereits fest abgeschlossen, der Termin und Austragungsort jedoch stehen noch nicht fest. Geplant ist, den Kampf im Wembley-Stadion oder in der Harringay Arena am 31. Mai oder 13. Juni zu veranstalten.

BSA-Boxer liegen in Bad Dürkheim

Bei einem Werbeabend für den Vorkampft in Bad Dürkheim traf eine Staffel des BSA Mannheims auf eine der besten pfälzischen Staffeln, den BSA Neustadt. Unter Ringrichter Walter und Punktrichter Bender, beide Ludwigshafen, gab es den ersten Kampf zwischen Geisler, BSA und Bierling, Neustadt im Jugend-Vantamgewicht.

Der BSA-Boxer war technisch überlegen und brachte sich mit einem Punktsieg aus dem harten Treffen. Im Fiebergewicht kämpfte der jugendliche Kapp II gegen den Neustädter

Mertens. Der Neustädter war körperlich im Nachteil und wich den Geraden Rapps geschickt aus. Nach einer guten ersten Runde des BSA-Mannes konnte der BSA durch Körperhaken Punkte gut machen. Die dritte Runde war ausgeglichen. Der Kampf ging ohne Wertung, weil Mertens Senior war. Im Jugend-Leichtgewicht flatterten Treber, BSA und Stolteisen durch die Seile. Was der Neustädter an Kraft aufwachte, fing der Mannheimer in vorzüglicher Deckung ab. Eine Offenstunde brachte ihm ein bedeutendes Plus und den Sieg. Woffling, Neustadt bekam den Leichtgewichtler Kapp I vor sich. Der Mannheimer war wesentlich stärker und gab gute Rechtsauslagen zum Besten. Ein Niederschlag und ein schnelles Ausgehen des Ringrichters ließen den BSA-Mann durch l. a. verlieren. Ueberlegen gestaltete Heim-Neustadt, einer der besten Techniker der pfälzischen Boxer, seine Runden. Müller, BSA war zwar dauernd auf der Hut, mußte aber trotzdem schwere Profeten einstecken, die ihn schließlich kampfunfähig werden ließen. Das einzige und auch fragliche Unentschieden des Abends gab es zwischen Flothe, BSA und Almann, Neustadt. Obwohl der Neustädter unheimlich schlag, gab der Mannheimer niemals Boden verloren. Er setzte sich mit beidhändig gleichzeitigen Schwingern durch und drängte den BSA-Boxer in die Seile. Hier sammelte er Punkte um Punkte, bekam aber dennoch ein Unentschieden. Kl.

Tennisschluß in Rom

Das Tennisturnier in Rom wurde am Montag mit den noch ausstehenden Schlussrunden spielen im Männer- und Gemischten Doppel zum Abschluß gebracht. Die Französin Simone Mathieu kam zu ihrem dritten Siege. Zusammen mit ihrem Landsmann Lesueur siegte sie im „Gemischten“ mit 6:4, 3:6, 6:3 gegen Vorle-Journu. Im Männer-Doppel unterlag Italiens Davidsopalaar Quintaballe-Taroni gegen Palmieri-Schröder 6:4, 4:6, 3:6.

